

# **Kibiwe 2014 – Hildegard von Bingen: In Gottes Schöpfung mit allen Sinnen leben, Szenenspiel**

*von Gertrud Ritter-Bille*

1	Gawin, Bauer	26	Dorothea, Nonne
2	Peter, sein Sohn	27	Elisabeth, Nonne
3	Barbara, Bäuerin	28	Katharina, Nonne
4	Hedwig, ihre Tochter	29	Lugardis, Nonne
5	Otto, ihr Sohn	30	Irmengard, Nonne
6	Margareth, Bürgerin	31	Gertrud, Novizenmeisterin
7	Walter, ihr Sohn	32	Cecilia, Novizin
8	Oswald, Bürger	33	Adelheid, Novizin
9	Ute, seine Tochter	34	Anna, Oblate
10	Reinhild, seine Tochter	35	Eugen III., Papst
11	Burkard	36	Bernhard von Clairvaux, Mönch
12	Laurentius	37	Heinrich I., Erzbischof von Mainz
13	Richard	38	Albero, Erzbischof von Trier
14	Herold	39	Albert, Erzbischof von Köln
15	Kuno, Abt	40	Prüfer 1
16	Volmar, Mönch	41	Prüfer 2
17	Augustinus, Mönch	42	Friedrich I. Barbarossa, Kaiser
18	Stephan, Mönch	43	Schreiber des Kaisers
19	Conrad, Mönch	44	Knappe des Kaisers
20	Hieronimus, Novizenmeister	45	Gedalf, Abt
21	Johannes, Novize	46	2 Statisten
22	Georg, Novize	47	Sigewize, Kranke/Nonne
23	Leonhard, Novize	48	Priester
24	Hildegard, Nonne/Äbtissin	49	4 Statisten
25	Agnes		

## **Freitagnachmittag – Hildegards Geheimnis (1141-1147)**

### **Rahmenhandlung 1: Die Leute von Staudernheim<sup>1</sup>**

*(Vorhang geschlossen, die Szene spielt auf der Vorbühne. Bank. Gawin und Peter kommen und setzen sich hin. Barbara, Otto und Hedwig kommen)*

**Gawin:**

Heda, Nachbarin Barbara, wo kommt ihr denn her?

**Barbara:**

Gott zum Gruß, Gawin. Wir waren beim Kloster auf dem Disibodenberg.

**Gawin:**

Ihr auch? Mein Sohn und ich waren auch auf dem Disibodenberg und haben dort Getreide abgeliefert. Jetzt ruhen wir uns aus, bevor wir uns wieder an die Arbeit machen.

**Otto:**

Warum hast du Getreide geliefert?

**Hedwig:**

Dumme Frage! Unsere Höfe gehören nicht uns, sondern dem Kloster. Unser Land haben wir nur gepachtet, also ausgeliehen, und jedes Jahr müssen wir dem Kloster Pacht, das ist die Gebühr, in Form von Getreide bezahlen.

**Peter:**

Viel zu viel, finde ich! Die Mönche fressen sich dick und fett und wir armen Bauern müssen den ganzen Tag für sie arbeiten.

**Otto:**

Was ist ein Mönch?

**Gawin:**

Mönche sind Männer und wohnen im Kloster. Da oben siehst du die Häuser und die Kirche? Dort leben die Mönche und beten den ganzen Tag!

**Otto:**

Das wäre nichts für mich!

**Peter:**

Sie lernen dort lesen und schreiben, natürlich in Latein.

**Otto:**

O mein Gott, die Ärmsten!

---

<sup>1</sup> Staudernheim gehörte als Dorf zu den Ländereien des Disibodenbergs

**Hedwig:**

Ich würde das schon gerne lernen.

**Peter:**

Sie dürfen nicht heiraten.

**Otto:**

Das finde ich gut. Ich will auch niemals heiraten.

**Barbara:**

Keiner von euch wird ins Kloster gehen. Euer Vater und ich bestimmen eines Tages, wann und wen ihr heiratet!

**Hedwig:**

Wir sind gehorsame Kinder, wir werden tun, was unser Vater und du uns sagen.

**Peter:**

Außerdem dürft ihr gar nicht ins Kloster. Wer in ein Kloster gehen will, der muss Geld mitbringen und aus einer angesehenen und adligen Familie kommen. Wir aber sind arme und einfache Leute aus Staudernheim. Von uns darf keiner ins Kloster.

**Hedwig:**

Gilt das auch für Frauen? Die Schwestern dort gefallen mir so gut. Heute habe ich sogar Meisterin Hildegard gesehen.

**Otto:**

Es gibt auch Frauen im Kloster? Peter, du hast gesagt, die dürfen nicht heiraten!

**Barbara:**

Dort auf dem Disibodenberg gibt es ein großes Kloster für Männer und ein kleines Kloster für Nonnen, aber beide leben streng getrennt.

**Otto:**

Was ist eine Nonne?

**Hedwig:**

Das sind Frauen, die im Kloster leben, wie Meisterin Hildegard, und auch viel beten.

**Barbara:**

Ja, Meisterin Hildegard ist wirklich eine bemerkenswerte Frau. Ich war dort, weil unsere Hedwig so oft Kopfschmerzen hat. Da kam die Meisterin selbst, um Hedwig zu untersuchen. Sie hat mir diese Kräuter mitgegeben – Aloe, Mohnöl und Myrrhe – und mir genau erklärt, wie ich es Hedwig geben muss.

**Gawin:**

Letzten Sommer ging meine Frau zu den Schwestern, weil wir uns sehnlichst noch ein Kind wünschten. Weiß nicht, was die Meisterin ihr gab – aber meine Frau erwartet jetzt ein Kind!

**Barbara:**

Wie schön für euch!

*(Herold kommt mit Rolle durch den Mittelgang)*

**Herold:**

Gesucht wird der Raubritter Hans von Fels<sup>2</sup>. Er wird angeklagt, Kirchen und Klöster überfallen und ausgeraubt zu haben. Deshalb wurde er wegen Diebstahl und Raubes heiliger Güter zur Strafe der Exkommunikation verdammt. Wer ihn lebendig findet, darf ihn erschlagen, wer ihn tot findet, der darf ihn nicht begraben. Auf Befehl des Erzbischofs Heinrich von Mainz.<sup>3</sup>

*(Herold ab)*

**Otto:**

Was ist eine Exkommunikation?

**Gawin:**

Das ist eine üble Sache.

**Barbara:**

Es ist so, als ob keiner mehr mit dir spielen darf.

**Peter:**

Wenn du böse gewesen bist, dann verhängt die Kirche diese Strafe.

*(Pause)*

**Gawin:**

Lange genug, gerastet, Peter. Arbeit wartet auf uns!

**Peter:**

Ja, ja!

**Barbara:**

Kommt, Kinder, wir gehen nach Hause.

*(Alle ab, Bank weg)*

<sup>2</sup> Wer kennt ihn nicht, den bösen Hans von Fels? Der Mann ist ein einziges Kindheitstrauma. Noch heute treibt er sein Unwesen im bekannten Spiel: „Wer hat Angst vor Hans von Fels?“

<sup>3</sup> Was für eine Rolle! Der Herold muss seinen Text nicht auswendig können.

## **Szene 1: Hildegard offenbart sich Volmar (1141)**

*(Vorhang auf. Kulisse „Haus von innen, Fenstervariante Klause“, als Möbel der Apothekerschränk, ein Tisch, zwei Stühle. Man sieht die kleine Anna hereinkommen, sie versteckt sich hinter dem Apothekerschränk. Agnes, Elisabeth, Lugardis, Dorothea und Katharina kommen durchs Bühnenkammerl herein, sie tragen Kräuter in Körben: Schafgarbe, Salbei und Spitzwegerich<sup>4</sup>)*

### **Agnes:**

Stellt die Kräuter auf den Tisch und sortiert sie sorgfältig aus!

### **Katharina:**

Passt auf, im Salbei verstecken sich manchmal Spinnen!

*(Lugardis erschrickt und kreischt)*

### **Elisabeth:**

Du musst die Spinnen nicht fürchten, Schwester Lugardis. Sie sind alle harmlos.

### **Lugardis:**

Spinnen sind giftige und hässliche Tiere!

### **Dorothea:**

Aber nicht doch, Lugardis, sieh, hier krabbelt eine. Sie ist viel zu klein und ihre Beißwerkzeuge ganz fein. Deine Haut kann sie nicht durchdringen. Spinnen sind gute und nützliche Tiere.

### **Lugardis:**

Ich säubere lieber die Schafgarbe.

*(Sie sortieren, Anna kommt hinter dem Apothekerschränk hervor und erschreckt sie)*

### **Anna:**

Ich habe euch alle erschreckt! Ich bin besser darin als die kleine Spinne!

### **Lugardis:**

Anna, du kleines Ungeheuer, solltest du nicht bei Schwester Gertrud im Unterricht sein? Wie steht es um deine Lateinkenntnisse?

*(Anna zuckt mit den Schultern)*

### **Agnes:**

Dann hilf uns, Anna, wenn du schon mal da bist.

---

<sup>4</sup> Ab sofort – Kräuter sammeln. Welche Kräuter es wirklich sein werden, entscheidet sich daran, was wir bekommen.

**Anna:**

Warum sortiert ihr das Unkraut?

**Katharina:**

Lass das nicht Meisterin Hildegard hören.

**Agnes:**

Komm her, Anna, ich erkläre es dir.

*(Sie wendet sich zum Apothekerschrank, die anderen folgen ihr)*

**Agnes:**

Das, was du für Unkraut hältst, was viele Menschen für nichtsnutzig halten, ist ein kostbares Geschenk Gottes, der unser Heil will. Es sind Heilkräuter.

*(Agnes erklärt nun einige der Dinge, die im Schrank zu finden sein werden, das müssen wir spontan erarbeiten, da noch nicht ganz klar ist, was wir für den Apothekerschrank bekommen)*

**Anna:**

Woher weißt du das alles, Schwester Agnes?

**Dorothea:**

Meisterin Hildegard hat alle Bücher dazu gelesen. Sie fragt die Frauen, die uns das Obst und das Gemüse bringen, die Bauern, die uns Getreide und Fleisch bringen, die Fischer, die uns die Fische bringen. Sie beobachtet selber die Natur. Keiner kennt sich besser aus als sie.

**Katharina:**

Meisterin Hildegard sagt, dass alle Lebewesen dieser Welt nützlich und wertvoll sind.

*(Schwester Gertrud kommt mit Adelheid und Cecilia aus dem Bühnenkammerl)*

**Gertrud:**

Da ist sie ja, meine kleine Schülerin. Wo treibst du dich rum?

**Anna:**

Hier!

**Agnes:**

Seid ihr mit dem Unterricht für heute fertig?

**Gertrud:**

Wir machen nur eine kleine Pause.

**Dorothea:**

Ich würde noch so gerne bei dir im Lateinunterricht sitzen, Schwester Gertrud.

**Cecilia:**

Lateinunterricht wird vollkommen überbewertet.

**Adelheid:**

Meisterin Hildegard ist ehrgeizig, was unsere Sprachkenntnisse betrifft. „Ihr sollt besseres Latein können als ich,“ sagt sie immer. Wozu müssen wir Nonnen denn schreiben können? Wir verfassen doch keine Bücher!

**Gertrud:**

Anna, du hast den Unterricht geschwänzt, das muss ich Meisterin Hildegard sagen.

**Anna:**

Macht mir gar nichts aus, die ist nicht so streng wie Meisterin Jutta es war.

**Lugardis:**

Ja, das stimmt. Jutta war wirklich streng. Man durfte nie reden, nie gut schlafen, nie sich satt essen, nie irgendetwas.

**Elisabeth:**

Sie war aber am strengsten zu sich selbst.

**Katharina:**

Meisterin Hildegard sagt, dass unsere Seele nur gedeihen kann, wenn es unserem Körper gut geht.

**Agnes:**

Und wenn wir immer mit Gott in Verbindung bleiben.

*(Irmengard kommt durch den Mittelgang)*

**Irmengard:**

Bruder Volmar ist gekommen. Er will mit Meisterin Hildegard sprechen.

**Agnes:**

Die Meisterin hat sich hingelegt. Es geht ihr nicht gut.

*(Alle erschrecken)*

**Agnes:**

Es geht ihr schon längere Zeit nicht gut.

**Gertrud:**

Warum sagst du das erst jetzt?

**Cecilia:**

Sie ist doch erst dreiundvierzig Jahre alt!

**Anna:**

Was, so alt?

**Adelheid:**

Halt den Mund, Anna.

**Irmengard:**

Was soll ich Bruder Volmar sagen?

**Agnes:**

Führe ihn herein, Schwester Irmengard, und sage Meisterin Hildegard, dass Bruder Volmar sie zu sprechen wünscht.

*(zu Dorothea, Katharina, Lugardis, Elisabeth)*

Ihr nehmt die Körbe mit, wir sind fertig.

*(zu Gertrud, Adelheid und Cecilia)*

Eure Pause ist jetzt wohl vorbei.

*(zu Anna)*

Anna, du bleibst hier.

*(Irmengard geht den Mittelgang hinab, Gertrud führt Cecilia und Adelheid zum Bühnenkammerl hinaus, Katharina, Lugardis, Elisabeth und Dorothea nehmen die Körbe und gehen ebenfalls zum Bühnenkammerl hinaus. Hildegard kommt zum Bühnenkammerl herein)*

**Agnes:**

Meisterin Hildegard!

*(Agnes schiebt Hildegard einen Stuhl hin, Hildegard setzt sich)*

**Agnes:**

Geht es dir besser?

**Hildegard:**

Es geht schon. Geh nur, Schwester Agnes. Schicke Bruder Volmar zu mir, ich wünsche dringend, ihn zu sprechen.

*(Agnes zum Bühnenkammerl ab)*

**Hildegard:**

Anna, komm her. Du hast den Unterricht versäumt, Schwester Gertrud hat dich überall gesucht.



**Anna:**

Meisterin Hildegard!

**Hildegard:**

Wo drückt der Schuh? Ich sehe es dir an der Nasenspitze an!

**Anna:**

Wie bist du Nonne geworden, Meisterin Hildegard?

**Hildegard:**

Meine Eltern haben zehn Kinder und ich bin die Jüngste, das zehnte Kind. „Ein Zehntel unseres Besitzes soll Gott gehören und auch unser zehntes Kind!“ haben sie gesagt. Mit acht Jahren brachten sie mich zum Disibodenberg und übergaben mich Gott als Opfergabe. So bin ich Nonne geworden.

**Anna:**

Dann muss man Nonne werden, weil die Eltern das wollen?

**Hildegard:**

Nein, das denke ich nicht. Ich mag dich gerne, Anna, aber du wirst selbst eines Tages darüber entscheiden, ob du Nonne wirst oder nicht, solange ich die Meisterin hier bin.

**Anna:**

Aber du, du darfst nicht entscheiden?

**Hildegard:**

Ich habe es nie bereut. Du darfst ein bisschen in den Garten gehen. Mache die Augen auf, Anna, und beobachte den Wind, die Vögel, die Bäume, die Pflanzen, die Würmer und alles, was du siehst. Die Energie, die von Gott ausgeht – ich nenne diese Energie Grünkraft –, lässt alles wachsen und gedeihen, auch dich, mein Kind. Und dann gehe zu Schwester Gertrud und lerne bei ihr das Lesen und das Schreiben und das Latein. Und dann sehen wir weiter.

*(Sie macht Anna ein Kreuzzeichen auf die Stirn)*

**Anna:**

Auf Wiedersehen, Meisterin Hildegard!

*(Anna geht zum Bühnenkammerl hinaus. Volmar kommt durch den Mittelgang herein)*

**Volmar:**

Meisterin Hildegard, mir wurde gesagt, dass es dir nicht gut geht. Ich wollte dich nicht stören.

**Hildegard:**

Sei willkommen, Bruder Volmar, komm her, setz dich. Es ist gut, dass du da bist. Ich muss mit dir sprechen.

*(Volmar setzt sich)*

**Hildegard:**

Es gibt etwas, das ich dir sagen muss. Du bist der erste, der es erfährt.

**Volmar:**

Was auch immer es ist, warum gerade ich?

**Hildegard:**

Ich habe lange darüber nachgedacht. Ich vertraue dir und du kannst, im Gegensatz zu mir, das Lateinische fehlerfrei niederschreiben.

**Volmar:**

Schreiben?

**Hildegard:**

Du wirst schreiben müssen, Volmar, viel schreiben. An dem, was ich dir diktiere, darfst du nichts verändern, nur die Fehler darfst du ausbessern, versprichst du das?

**Volmar:**

Ich verspreche es.

*(Er zieht eine Wachstafel hervor und beginnt zu schreiben)*

**Hildegard:**

Bis zum heutigen Tag habe ich mit keinem Menschen je darüber gesprochen. Seit ich fünf Jahre alt bin, sehe ich leuchtende Bilder. Als Kind dachte ich, dass jeder Mensch solche Bilder sieht, und sprach mit meiner Amme einmal darüber. Aber sie war nur erstaunt und deshalb sagte ich nie mehr etwas davon. Ich sehe diese Bilder nicht, wenn ich schlafe oder träume, sondern wenn ich wach bin, bei klarem Verstand. Ich wusste, dass diese Bilder von Gott kommen. Ich freute mich an ihnen, doch ich behielt darüber Stillschweigen. Vor wenigen Wochen aber kam es wie ein feuriges Licht vom Himmel und durchströmte mich. Eine Stimme sprach: Ich bin das lebendige Licht, das das Dunkel erleuchtet, Gott, der Herr. Verkünde, was du siehst und was ich dir zeige<sup>5</sup>.

**Volmar** *(hört auf zu schreiben):*

Gott spricht zu dir, Meisterin Hildegard?

**Hildegard:**

Gott, der das lebendige Licht ist.

---

<sup>5</sup> Nach der Einleitung der scivias

**Volmar:**

Aber, Meisterin Hildegard, warum hast du darüber so lange geschwiegen?

**Hildegard:**

Ich schämte mich. Ich fürchtete das Geschwätz der Menschen, ich fürchtete, dass mir Keiner glaubt.

**Volmar:**

Das verstehe ich gut, Meisterin Hildegard. Aber ich glaube dir. Fahr fort, ich schreibe mit.

*(Vorhang zu)*

**Lied (kurz, nach Bedarf der Bühnentechnik) z.B. Schweige und höre**

**Szene 2: Die Mönche staunen (zwischen 1141 und 1147)**

*(Vorhang auf. Kulisse „Haus von innen, Fenstervariante Männerkloster“, links das Leseput, Johannes, Georg und Leonhard sind auf der Bühne, sie spielen Fangen, spontanes Spiel, dann kommt Bruder Stephan herein)*

**Stephan:**

Hört auf, was ist das für ein Benehmen? Ihr stört die Ruhe des Klosters. Wo ist euer Lehrer?

**Johannes:**

Keine Ahnung ...

**Georg:**

Er sagte nur ...

**Leonhard:**

Er musste mal dringend für kleine Mönche!

*(Stephan verzieht das Gesicht, geht aber nicht auf die Provokation ein)*

**Stephan:**

Und ihr? Habt ihr keine Arbeit? Lateinische Buchstaben kopieren? Psalmen auswendig lernen?

**Leonhard:**

Ach das.

**Georg:**

Wir sind schon fertig.

**Johannes:**

Hier, Bruder Stephan!

*(Er hebt eine Wachstafel hoch)*

**Stephan:**

Was für eine Schmiererei, schämst du dich nicht?

*(Bruder Hieronymus kommt zum Bühnenkammerl herein)*

**Hieronymus:**

Oh, Bruder Stephan, du hast inzwischen ein Auge auf die Jungs gehabt.

**Bruder Stephan:**

Bruder Hieronymus, Zucht und Disziplin gehören zum Mönchsein dazu. Diese Jungen hier haben nichts davon.

**Hieronymus:**

Es sind Kinder.

**Bruder Stephan:**

Es sind Mönche.

**Hieronymus:**

Ganz kleine Mönche.

*(Abt Kuno kommt mit Augustinus, Conrad und Volmar herein, Thema- und Tempowechsel)*

**Kuno:**

Was hast du gesagt? Sie schreibt ein Buch?

**Volmar:**

Ich schreibe es, sie diktiert es.

**Conrad:**

Wer schreibt ein Buch?

**Volmar**

Ich schreibe es, sie diktiert es.

**Augustinus:**

Wer ist sie?

**Volmar:**

Meisterin Hildegard.

**Alle:**

Achso.

**Augustinus:**

Sie schreibt ein Buch?

**Volmar:**

Ich schreibe es, sie diktiert es.

**Hieronymus:**

Sie diktiert dir ein ganzes Buch?

**Volmar:**

Ja.

**Stephan:**

Über was?

**Volmar:**

Über alles.

**Hieronymus:**

Über alles?

**Volmar:**

Gott zeigt ihr Bilder, Visionen: Er zeigt ihr, dass er das Heil der Menschen will, durch seine gute Schöpfung, durch Jesus Christus, seinen Sohn, und durch den heiligen Geist, der in unseren Herzen wirken will. Gott spricht zu ihr. Sie diktiert es mir, ich schreibe es auf.

**Augustinus:**

Gott?

**Hieronymus:**

Meisterin Hildegard?

**Volmar:**

Ja, und ich schreibe es auf.

*(Pause)*

**Leonhard:**

Das ist echt krass!

**Georg:**

Visionen von Gott!

**Johannes:**

Armer Volmar, er muss so viel schreiben.

**Kuno:**

Ruhe! Ruhe!! Hast du etwas davon dabei, Bruder Volmar? Gib es mir!

*(Volmar gibt ihm eine Wachstafel, der Abt geht zum Leseputz und liest)*

**Stephan:**

So ein Unfug.

**Hieronymus:**

Was meinst du, Bruder Stephan?

**Stephan:**

Warum sollte Gott zu einer Frau sprechen? Es gibt genug würdige Männer hier.

**Augustinus:**

Willst du Gott Vorschriften machen?

**Conrad:**

Lasst den Abt entscheiden.

**Kuno:**

Erstaunlich ... ich bin ... überrascht ... ergriffen ... das wäre natürlich phantastisch für unser Kloster, die Menschen kämen in Scharen ..., brächten uns Reichtümer ... - Was für eine Gnade! Natürlich muss das überprüft werden, aber Meisterin Hildegard ist eine Frau, die über jeden Zweifel erhaben ist.

**Johannes:**

Meisterin Hildegard ist wirklich nett.

**Georg:**

Sie ist nicht so streng wie unser Abt.

**Leonhard:**

Ich finde das sehr gut, dass Gott zu Meisterin Hildegard spricht.

**Kuno:**

Ruhe! Ruhe!! Bruder Volmar, ich erteile dir die Erlaubnis, dass Meisterin Hildegard dir weiterhin ihre Visionen diktiert. Schreibe alles auf. Zu Ehre und Ruhme unseres Klosters auf dem Disibodenberg. Und zum Wohle der Schwestern, die hier wohnen. Wir sind gesegnet.

*(Vorhang zu)*

**Lied (kurz, nach Bedarf der Bühnentechnik)**

**Szene 3: Auf der Synode von Trier (1147)**

*(Vorhang auf. Kulisse „Palast“ mit Thron für den Papst. Erzbischof Heinrich von Mainz ist mit Bernhard von Clairvaux<sup>6</sup> in ein Gespräch vertieft)*

**Heinrich:**

Abt Kuno vom Disibodenberg ist gestern früh mit zwei seiner Mönche und der Prüfungskommission hier in Trier eingetroffen.

**Bernhard:**

Es geht um diese Nonne, Hildegard heißt sie, nicht wahr? Sie sagt von sich, dass sie Visionen empfängt und Gott sie beauftragt hat, diese niederzuschreiben. Dieser Disibodenberg gehört zu Eurem Bistum Mainz, Erzbischof Heinrich?

**Heinrich:**

So ist es, ehrwürdiger Bruder Bernhard.

**Bernhard:**

Ich erinnere mich, dass sie mir vor einiger Zeit einen Brief schrieb und mich um Rat bat. Ich schrieb ihr einen Antwortbrief.

**Heinrich:**

Und was sagt Ihr, Bruder Bernhard?

**Bernhard:**

Es ist immer eine große Gnade, wenn Gott zu einem Menschen spricht.

**Heinrich:**

Und es ist eine Fügung Gottes, dass Papst Eugen sich zu dieser Zeit hier in Trier aufhält.

**Bernhard:**

Nun, freiwillig ist der Papst nicht hier<sup>7</sup>, Erzbischof Heinrich, doch habt Ihr Recht: Es ist für uns eine große Freude und ein Geschenk des Himmels.

---

<sup>6</sup> Wie Herr Pfarrer Lanzinger sagte, ich zitiere sinngemäß: Der mächtigste Mann seiner Zeit, die graue Eminenz.

<sup>7</sup> Zu der Zeit hatten die Adligen von Rom den Eindruck, dass sie etwas mehr Macht haben sollten. Immerhin war das Papsttum jahrhundertlang eher ein Spielball in den Intrigen der Stadt Rom gewesen als tatsächlich ein geistliches Amt. Die salischen Kaiser hatten das Papsttum vor diesen Intrigen gerettet. Nun gab es eine neue Ordnung, nur Kardinäle durften den Papst wählen und da Eugen, von Kardinälen gewählt, den Römern nicht passte, musste er aus Rom fliehen. Die Römer hatten sich auch darauf besonnen, dass ja mal der römische Senat den Kaiser bestimmte, und wollten auch hier mitreden. Gelegentlich verband sich das Anliegen der Römer auch mit echten Reformbestrebungen, aber Eugen war im Großen und Ganzen ein guter Papst zu seiner Zeit, ein Zisterzienser, Zögling des Bernhard von Clairvaux, dessen einziger, leider großer Fehler der Aufruf zum zweiten Kreuzzug war.

**Heinrich:**

Der Papst hat Hildegards Buch persönlich geprüft. Sein Urteil wird entscheiden, ob Hildegard von der Stimme Gottes oder von Stimmen der Dämonen geleitet wird, was Gott verhüten möge.

**Bernhard:**

Seid unbesorgt, Erzbischof Heinrich. Gott ist mächtig und beschützt diejenigen, die ihm vertrauen, vor den Mächten des Bösen.

*(Fanfaren, Einzug des Papstes Eugen mit Erzbischof Albero von Trier und Erzbischof Albert von Köln, verneigen usw., der Papst setzt sich, der Rest bleibt stehen)*

**Albero:**

Eure Heiligkeit, Papst Eugen, wir freuen uns, dass Ihr diese Tage hier bei uns, im Erzbistum Trier, weilt.

**Eugen:**

Erzbischof Albero, ich danke Euch für die Gastfreundschaft. Erzbischof Albert von Köln, eröffnet die Sitzung.

**Albert:**

An diesem Tag, im November des Jahres 1147, hat sich die Synode von Trier, unter Vorsitz des Bischofs von Rom, Papst Eugen, versammelt um ein Urteil zu fällen über die Visionen der Nonne Hildegard, Meisterin vom Disibodenberg. Abt Kuno und die Prüfungskommission mögen herein treten.

*(Kuno, Stephan, Augustinus und die zwei Prüfer kommen durch den Mittelgang)*

**Albert:**

Der Papst hat durch diese seine zwei Diener Hildegard persönlich prüfen lassen. Was sagt Ihr?

**Prüfer 1:**

Wir haben mit der Nonne Hildegard persönlich gesprochen. Sie ist geistig gesund.

**Prüfer 2:**

Sie ist tugendhaft und ihr Lebenswandel ist vorbildlich. Unser Urteil lautet: Sie ist glaubwürdig.

**Albert:**

Eure Heiligkeit, Ihr selbst habt Teile der Visionsschriften gelesen. Was sagt Ihr?

**Eugen:**

Die Synode möge urteilen. Ich selbst werde Euch aus dem Buch der Nonne vorlesen.



*(Buch her, Licht dunkel, Beamer an, Visionsbild der heiligen Dreifaltigkeit<sup>8</sup>)*

**Eugen:**

Hildegard schreibt:

„Ich sah ein strahlendes Licht, heller als die Sonne, und in dem Licht ein sanftes rötliches Feuer und in dem Feuer eine saphirfarbene Gestalt. Das Feuer durchflutete das Licht und die Gestalt, das Licht durchflutete das Feuer und die Gestalt, und Licht, Feuer und Gestalt waren eines. Sie waren drei und doch eins.

Und das lebendige Licht sprach zu mir:

In dem Licht erkenne den Vater und

im Feuer den heiligen Geist,

in der Gestalt aber den Sohn, Jesus Christus.

Dies soll der Mensch nie vergessen: Gott ist Geheimnis und unerforschlich.

Doch Gott neigt sich in Liebe dem Menschen zu und will sein Heil.

Und so dürfen wir ihn bekennen:

Das Licht - als den guten Vater, der alles erschaffen hat,

die Gestalt - als Jesus Christus, in dem sich Gott uns Menschen zu unserem Heil offenbart hat, und

das Feuer - als den heiligen Geist, der uns begleitet und in unseren Herzen wirkt, und doch ist er der eine Gott.

Wer das mit wachen Augen sieht und mit offenen Ohren hört, soll meine geheimnisvollen Worte, die mir, dem lebendigen Gott, entströmen, umarmen und küssen.“<sup>9</sup>

*(Beamer aus, Licht an)*

**Albert:**

Wahrhaftig, Hildegard ist eine Prophetin Gottes.

**Albero:**

Gott schickt ihr diese Visionen und spricht zu ihr.

**Heinrich:**

Was für ein Segen für unsere Zeit!

**Eugen:**

Was sagt Ihr, ehrwürdiger Bruder Bernhard?

**Bernhard:**

Eure Heiligkeit, ich bin der tiefsten Überzeugung, dass Gott zu Hildegard spricht.

**Eugen:**

So erkläre ich, Kraft meines Amtes: Wir bestätigen, dass Hildegard, Meisterin vom Disibodenberg, von Gott in Schau und Wort begnadet ist. Sie ist eine Posaune, die Gottes

<sup>8</sup> Teil 2, Vision 2, Scivias.

<sup>9</sup> Der Papst hat es gut: Er darf diesen Text ablesen. *Nachtrag 2023: Wir haben den Text gekürzt.*

Wort erschallen lässt. Wir gestatten, dass sie ihre Schriften von allen Christenmenschen eifrig und mit Hingabe gelesen werden.

**Kuno:**

Gepriesen sei Gott!

*(Vorhang zu)*

**Lied: Dein Anblick**

## **Freitagabend**

### **Szene 4: Hildegard will sich selbstständig machen (1147)**

*(Vorhand auf. Kulisse Kulisse „Haus von innen, Fenstervariante Männerkloster“, links das Lesepult. Abt Kuno und Johannes, Georg und Leonhard, im Hintergrund Hieronymus, Augustinus, Volmar und Stephan)*

**Hieronymus:**

Nun zeigt dem ehrwürdigen Abt, was ihr gelernt habt!

**Johannes:**

Dominus pascit me, et nihil mihi deerit:  
in pascuis virentibus me collocavit,  
super aquas quietis eduxit me,  
animam meam refecit.

**Georg:**

Deduxit me super semitas iustitiae propter nomen suum.

**Leonhard:**

Nam et si ambulavero in valle umbrae mortis,  
non timebo mala, quoniam tu mecum es<sup>10</sup>.

**Kuno:**

Nun, perfekt war das nicht.

**Stephan:**

Das war voller Fehler, ehrwürdiger Abt. Den Jungs fehlt es an Zucht und Disziplin.

**Augustinus:**

Ihr seid zu streng, Bruder Stephan.

---

<sup>10</sup> Das ist der Anfang des Psalm 23 nach der Vulgata nova. Perfekt muss es nicht sein, ich setzte auf den Ehrgeiz der Darsteller.

**Volmar:**

Meisterin Hildegard erzieht die Kinder, die ihrem Kloster anvertraut werden, mit Liebe. Sie lehrt die Kinder, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen. Das Leben ist so viel mehr als nur Dasitzen und aus Büchern lernen. Die ganze Welt ist das Lehrbuch der Kinder!

**Stephan:**

Dem Himmel sei Dank für Meisterin Hildegard, ihre Visionen haben unser Kloster reich beschenkt, mit geistigen Gaben, aber auch mit Reichtum. Aber sie ist nur eine Frau! Wir Männer sind von Gott bestimmt, über die Frauen zu herrschen. Wir müssen uns nicht von einer Frau belehren lassen.

*(Conrad kommt durch den Mittelgang herein)*

**Conrad:**

Ehrwürdiger Abt, Meisterin Hildegard möchte dich sprechen.

**Kuno:**

Führe sie herein, Bruder Conrad!

*(Conrad ab durch den Mittelgang)*

**Kuno:**

Du hast schon recht, Bruder Stephan. Meisterin Hildegard ist wahrhaft ein Geschenk Gottes, aber nur, weil sie Visionen hat, heißt es nicht, dass wir Männer jetzt nichts mehr zu sagen hätten!

*(Die Mönche lachen pflichtschuldig, Conrad führt Hildegard durch den Mittelgang herein)*

**Kuno:**

Meisterin Hildegard, sei gegrüßt!

**Hildegard:**

Gott zum Gruß, Abt Kuno.

**Kuno:**

Was führt dich zu mir, Meisterin Hildegard?

**Hildegard:**

Ehrwürdiger Abt, ich komme heute, weil das lebendige Licht mich drängt.

**Kuno:**

Wir wissen darum, dass Gott, den du das lebendige Licht nennst, dich auserwählt hat. Wir alle, Männer und Frauen auf dem Disibodenberg, sind gesegnet durch dich.

**Hildegard:**

Das lebendige Licht hat mir gezeigt, dass ich und meine Schwestern den Disibodenberg verlassen werden.

**Hieronymus:**

Du willst den Disibodenberg verlassen?

**Hildegard:**

Gott hat mir gezeigt, wohin wir gehen werden: Zur Stätte des heiligen Rupert, zum Rupertsberg bei Bingen.

**Augustinus:**

Dort ist nichts, Meisterin, nur Einöde und dürres Land. Du hast dich täuschen lassen.

**Conrad:**

Dort gibt es kein Haus, wo deine Schwestern schlafen und arbeiten können, keine Kirche, wo sie beten können.

**Stephan:**

Dort gibt es kein Männerkloster, das euch beschützt! Das hat man doch noch nie gehört: Ein Kloster, nur mit Frauen in der Einsamkeit.

**Hieronymus:**

Es könnte euch einer überfallen, zum Beispiel dieser Hans von Fels.

**Kuno:**

Das ist keine Vision, die euch Gott gezeigt haben kann.

**Hildegard:**

Oh doch, Abt Kuno. Ich muss und ich werde gehen, und die Schwestern mit mir.

**Kuno:**

Du kannst deine Mitschwester nicht zwingen.

**Hildegard:**

Du hast recht, natürlich kann ich sie nicht zwingen. Aber ich habe schon mit den Schwestern gesprochen, sie werden mit mir gehen.

**Kuno:**

Das ist alles schön und gut, Meisterin, aber ich, der Abt vom Disibodenberg, sage nein.

**Hildegard:**

Ist das dein letztes Wort?

**Kuno:**

Ja.

**Hildegard:**

Dann komme ich morgen wieder.

**Kuno:**

Dann sage ich wieder nein.

**Hildegard:**

Und ich komme übermorgen wieder und überübermorgen und überüberübermorgen.  
Und nächste Woche und übernächste Woche und die überübernächste Woche. Nächsten  
Monat ...

**Kuno:**

Genug!

**Hildegard:**

... und übernächsten Monat auch noch. Und den Monat danach.

*(Hildegard ab durch den Mittelgang)*

**Kuno:**

Das darf nicht geschehen!

**Stephan:**

Was bildet sie sich ein?

**Augustinus:**

Was ist der Disibodenberg ohne die Schwestern?

**Leonhard:**

Und überüberübernächsten Monat kommt sie immer noch?

**Georg:**

Die Frage ist: Wer gibt als erster genervt auf?

**Johannes:**

Der Abt oder Meisterin Hildegard?

**Kuno:**

Ruhe! Ruhe!!

*(Vorhang zu)*

**Lied:**

## **Samstagvormittag – der Rupertsberg (1147 – 1163)**

### **Rahmenhandlung 2: Staudernheim versus Bingen**

*(Vorhang zu. Barbara, Hedwig, Gawin, Otto und Peter kommen den Mittelgang entlang)*

**Barbara:**

Was für eine schlechte Nachricht! Meisterin Hildegard und die Schwestern haben die Klause am Disibodenberg verlassen.

**Otto:**

Warum?

**Hedwig:**

Ich denke, sie wollte sich nicht mehr von den Mönchen Vorschriften machen lassen.

**Barbara:**

Für uns Leute von Staudernheim ist das ein großer Verlust. Viele Menschen kamen von weit her um Meisterin Hildegard zu sehen.

**Gawin:**

Auch das Kloster wurde reich wegen ihr, weil sie so berühmt ist.

**Barbara:**

Das ist jetzt vorbei!

**Peter:**

Abt Kuno weigerte sich wochenlang, Hildegard nachzugeben. Aber am Schluss lenkte er ein, besonders, als Erzbischof Heinrich von Mainz die Nonnen unterstützte. Da standen der Abt und seine Mönche auf verlorenem Posten.

**Hedwig:**

Auf dem Rupertsberg steht jetzt ein neues Frauenkloster, das Hildegard mit ihren Schwestern erbaut hat.

*(Margarethe mit ihrem Sohn Walter, Oswald mit seinen Töchtern Reinhild und Ute kommen den Mittelgang entlang)*

**Gawin:**

Heda, wer seid ihr und woher kommt ihr?

**Oswald:**

Ihr braucht nicht so grob zu sein, Bauer, wir sind vornehme Bürger und Bürgerinnen aus Bingen. Heute sind wir das letzte Mal zum Disibodenberg gegangen, um dort zu beten, aber das nächste Mal wird uns der weite Weg erspart bleiben: Wir müssen nur über den Fluss Nahe übersetzen und ein Stück laufen, dann sind wir beim Rupertsberg. Dort

wohnt jetzt die Äbtissin Hildegard, die große Seherin und Prophetin, zusammen mit ihren frommen Schwestern.

**Peter:**

Aus Bingen seid ihr? Dann könnt ihr gleich erfahren, wie grob wir Bauern sein können.

**Oswald:**

Haltet ein, es sind Frauen anwesend!

**Gawin:**

Aber genug Männer für eine Tracht Prügel, ihr Diebe!

**Otto:**

Ihr habt uns die Meisterin Hildegard gestohlen!

*(Handgemenge, Frauen gehen dazwischen, rufen „Haltet ein“, „Das bringt doch nichts“, „Benehmt euch“)*

**Margarethe:**

Natürlich sind wir froh, dass die Äbtissin Hildegard und ihre Schwestern jetzt auf dem Rupertsberg wohnen.

**Reinhild:**

Aber wir können doch nichts dafür!

**Ute:**

Gott wollte, dass sie den Disibodenberg verließ um mit ihren Schwestern ein eigenes Leben führen zu dürfen.

**Barbara:**

Gawin, Otto, nehmt Vernunft an! Es ist nicht mehr zu ändern. Meisterin Hildegard ist jetzt die Äbtissin vom Rupertsberg.

**Hedwig:**

Aber schade ist es doch.

*(Freeze, Herold kommt mit Rolle)*

**Herold:**

Gesucht wird der Raubritter Hans von Fels. Er wird angeklagt, Kirchen und Klöster überfallen und ausgeraubt zu haben. Deshalb wurde er wegen Diebstahl und Raubes heiliger Güter zur Strafe der Exkommunikation verdammt. Wer ihn lebendig findet, darf ihn erschlagen, wer ihn tot findet, der darf ihn nicht begraben. Auf Befehl des Erzbischofs Heinrich von Mainz.

*(Herold ab)*

**Peter:**

Der Rupertsberg mit den Nonnen ist recht schutzlos, habe ich gehört.

**Oswald:**

Halt den Mund!

**Barbara:**

Ihr haltet am besten alle den Mund.

**Margarethe:**

Da stimme ich zu.

*(Die Frauen ziehen die widerstrebenden Männer weg in verschiedene Richtungen)*

**Szene 5: Im Kloster herrscht Mangel (1151)**

*(Vorhang auf, Kulisse „Rupertsberg, von innen“ im Rohbau, Bänke mit Hussen, Apothekerschrank, die Schwestern sitzen in Gruppen: Gertrud, Adelheid und Cecilia lesen ein Buch und reden leise, Anna schläft, Agnes, Dorothea, Elisabeth und Katharina flicken, nähen oder sticken. Hildegard sitzt unbeweglich in einem Stuhl und schweigt, Lugardis und Irmengard kommen, sie tragen je ein Bündel. Regieanweisung: Cecilia hustet gelegentlich, und die Schwestern müssen immer wieder „frieren“)*

**Agnes:**

Ihr wollt uns verlassen?

**Lugardis:**

So ist es. Die Idee, vom Disibodenberg hier auf den Rupertsberg zu ziehen, war falsch. Es gab seitdem viele Gründe diese Gemeinschaft zu verlassen.

**Irmengard:**

Zum Beispiel in dem Moment, als wir Schwestern Mörtel anrühren sollten.

**Lugardis:**

Und für Monate in einem Zelt schliefen, weil vom Kloster ja nicht einmal die Grundmauern standen.

**Irmengard:**

Ehrlich gesagt, dafür bin ich nicht Nonne geworden. Wir sind vornehme Damen edler Abstammung.

**Lugardis:**

Nun gut, dachten wir, bald haben wir ein Dach über dem Kopf und ein schönes modernes Kloster, auf das wir stolz sein können. Aber dafür herrscht jetzt Mangel an allem: Es gibt kaum Holz zum Heizen, kein Geld für anständige Gewänder ...



**Irmengard:**

... jeden Tag nur Graupensuppe, hartes Brot, kein Fleisch ...

**Dorothea:**

Wir haben dafür in jedem Raum fließendes Wasser!

**Lugardis:**

... eiskaltes Wasser, ja, danke, ich weiß. Sehr modern.

**Katharina:**

Und sieben Krankenzimmer!

**Irmengard:**

Die werdet ihr bei dieser Kälte bald selbst alle brauchen.

**Lugardis:**

Schwester Cecilia ist schon krank.

**Irmengard:**

Nicht, dass es uns nicht auch leid täte, aber wir verlassen den Rupertsberg.

**Lugardis:**

Das Kloster in Schönau wird uns aufnehmen. Man hat einen Wagen geschickt, der uns abholen wird.

**Agnes:**

*(schweren Herzens)*

Wir wünschen euch Gottes Segen.

*(Die Schwestern verabschieden sich, auch Hildegard steht auf, verabschiedet sich)*

**Hildegard:**

Auch wenn ich euch Gottes Segen wünsche, es wird euch nichts Gutes bringen, dass ihr uns verlasst, Schwester Lugardis, Schwester Irmengard. Ich weiß, dass es besser für euch wäre, ihr würdet hier bleiben.

**Elisabeth:**

Mutter, warum sagst du das?

**Hildegard:**

Weil es die Wahrheit ist.

**Lugardis:**

Immer denkst du, dass du recht hast, Hildegard.

**Hildegard:**

Du weißt, dass ich es nicht bin, der Recht hat. Es ist das lebendige Licht. Aber jeder Mensch ist selbst verantwortlich und es ist nicht meine Aufgabe, euch zu zwingen.

*(Schweigen)*

**Lugardis:**

Auf Wiedersehen!

**Irmengard:**

Gottes Segen für euch.

*(Lugardis und Irmengard ab, die Schwestern setzen sich hin, Hildegard bleibt weiter unbeweglich sitzen, in sich versunken)*

**Dorothea:**

Wo ist eigentlich Bruder Volmar? Ich habe ihn schon seit Wochen nicht mehr gesehen.

**Agnes:**

Abt Kuno schrieb, er könne ihn nicht entbehren. Das Kloster am Disibodenberg braucht ihn selber als Schreiber.

*(Cecilia hustet, Anna wacht langsam auf)*

**Katharina:**

Schwester Cecilia, du hustest schon seit Tagen!

**Elisabeth:**

Warum bekommt sie nicht warmen Wein dagegen? Man muss Salbei und Liebstöckel darin einlegen und dazu die doppelte Menge Fenchel, nicht wahr<sup>11</sup>? Mutter Hildegard hat diese Arznei in ihrem Rezeptbuch aufgeschrieben.

**Dorothea:**

Und woher willst du den Wein nehmen? Wir haben dafür kein Geld!

**Anna:**

Warum haben wir kein Geld? Als wir noch auf dem Disibodenberg waren, da hatten wir doch genug Geld!

**Gertrud:**

Da haben die Mönche für uns gesorgt.

**Anna:**

Das war aber nett von ihnen.

---

<sup>11</sup> Rezept aus Causae und Curae, Nummer 459

**Dorothea:**

Ganz so war es nicht.

**Gertrud:**

Wir alle stammen von reichen und adligen Familien ab.

**Dorothea:**

Nicht nur Schwester Lugardis und Schwester Irmengard.

**Gertrud:**

Als unsere Eltern uns dem Kloster am Disibodenberg übergaben, da schenkten sie dem Kloster dort Ländereien, genug, damit das Kloster uns gut versorgen konnte.

**Adelheid:**

Und wem gehören jetzt diese Ländereien?

**Gertrud:**

Immer noch dem Disibodenberg.

**Cecilia:**

Aber, das ist doch nicht gerecht! Die Mönche leben jetzt in Saus und Braus von unserem Geld und wir hungern und frieren!

**Adelheid:**

Das ist unser Eigentum.

**Cecilia:**

Und diese Mönche müssen es jetzt uns, dem Rupertsberg, geben.

**Agnes:**

Das stellst du dir so einfach vor!

**Dorothea:**

Freiwillig werden die das nicht hergeben!

**Elisabeth:**

Wir müssen die Sache positiv sehen. Jetzt sind wir so arm wie unser Herr Jesus es war.

*(Währenddessen ist Hildegard langsam aus der Erstarrung erwacht)*

**Hildegard:**

Und was soll das um Gottes willen bringen, wenn wir verhungern und erfrieren? Und wenn Bruder Volmar nicht mehr zu uns kommen darf? Ich habe Abt Kuno schon mehrmals geschrieben und unser Eigentum gefordert und jedes Mal hat er sich geweigert, aber jetzt ist es genug.

Schwester Dorothea, gehe zum Stall und saddle ein Pferd.

**Dorothea:**

Was hast du vor, Mutter?

**Hildegard:**

Ich reite zum Disibodenberg und hole von dort das, was uns gehört!

*(Vorhang zu)*

**Lied (kurz, nach Bedarf der Bühnentechnik)**

**Szene 6: Konfrontation auf dem Disibodenberg**

*(Vorhang auf. Kulisse „Haus von innen, Fenstervariante Männerkloster“, Biertisch mit Husse, dahinter Bierbank mit Husse, bei Bedarf rechts und links Hocker. Die Mönche Stephan, Hieronymus, Volmar, die Kinder Johannes, Georg und Leonhard sitzen beim Abendessen, Becher, Teller, Brot, Schüsseln, außer Conrad. Augustinus links am Lesepult, er liest aus der Regel des heiligen Benedikt)*

**Augustinus:**

*(liest aus der Regel des heiligen Benedikt vor)<sup>12</sup>*

*(Währenddessen ist Conrad den Mittelgang entlang geeilt, hat sich dem Abt genähert und flüstert ihm ins Ohr. Der Abt hat ihn kurz verwundert angeschaut, nichts verstanden, jetzt klatscht er in die Hände. Egal, wo Augustinus gerade im Text ist, bricht er ab und die Mönche hören auf zu essen<sup>13</sup>)*

**Kuno:**

Was hast du gesagt, Bruder Conrad?

**Conrad:**

Ehrwürdiger Abt, die Äbtissin Hildegard vom Rupertsberg ist da und will dich sprechen.

**Kuno:**

Sag ihr, sie muss warten. Wir sitzen beim Abendessen.

**Conrad:**

Sehr wohl, ehrwürdiger Abt.

*(Conrad durch den Mittelgang ab. Der Abt winkt Augustinus und Augustinus liest dort weiter, wo er geendet hat. Die Brüder essen wieder. Dann stürmt Hildegard zum Mittelgang herein, gefolgt von einem äußerst peinlich berührten Bruder Conrad. Augustinus bricht diesmal verwirrt mit dem Lesen ab, und die Mönche hören auf zu essen und starren Hildegard an)*

---

<sup>12</sup> Das wird vorgelesen, das heißt, muss nicht auswendig gelernt werden. Text gibt es extra, es ist das 34. Und 35. Kapitel.

<sup>13</sup> By the way: Zu dem Zeitpunkt aß man nicht mit Gabel. Löffel ja, Messer nur für Fleisch.

**Hildegard:**

Ich muss dich sofort sprechen und habe keine Zeit zu warten, Abt Kuno.

**Kuno:**

Was erlaubst du dir? Du dringst in unseren Speisesaal ein, wo Fremde und Frauen keinen Zutritt haben, und störst uns beim Abendessen!

**Hildegard:**

Ihr esst, während meine Schwestern hungern und frieren!

**Kuno:**

Und?

**Hildegard:**

Das lebendige Licht sagt: Vater solltest du sein über das Heim der Schwestern und es versorgen mit allem, was Geist, Seele und Körper zum Leben brauchen.

**Kuno:**

Ihr seid freiwillig gegangen.

**Hildegard:**

Das, was dem Disibodenberg geschenkt wurde von unseren Familien, die Ländereien, sie gehören nicht dir und deinen Brüdern. Zuflucht solltet ihr uns sein, aber ihr verharrt im Widerstand und knirscht gegen uns mit den Zähnen. Ihr gleicht den Amalekitern und dem Antiochus, der den Tempel des Herrn beraubte! Ihr Unwürdigen sagt: Wir wollen den Besitz der Schwestern behalten, aber er, Gott, das lebendige Licht, sagt: Ihr seid die schlimmsten Räuber! Ihr entzieht uns noch dazu unseren Hirten (*deutet auf Volmar*)! Ihr seid den Söhnen Belials gleich und habt die Gerechtigkeit Gottes nicht vor Augen. Wenn ihr so handelt, dann wird Gottes Strafgericht euch vernichten!<sup>14</sup>

*(Sie dreht sich um und verlässt den Saal durch den Mittelgang)*

**Augustinus:**

Keine Ländereien, kein Reichtum dieser Welt sind einen weiteren Wutausbruch dieser Frau wert.

**Hieronymus:**

Jetzt verstehe ich, warum man sie die Posaune Gottes nennt.

**Stephan:**

Sie drohte uns mit dem Strafgericht Gottes!

**Volmar:**

So ist Mutter Hildegard, immer direkt und geradeaus.

<sup>14</sup> aus dem Brief, in denen Hildegard ihren Schwestern über die Verhandlungen berichtet. Nicht wortgetreu, aber fast. Hier kommt es sehr auf den Stil an. Man muss die Geschichte von den Amalekitern nicht kennen, um zu begreifen, dass Hildegard hier große Geschütze aufführt.

**Kuno:**

Bruder Volmar!

**Volmar:**

Ehrwürdiger Abt!

**Kuno:**

Du reitest morgen zum Rupertsberg. Ich erteile dir den Auftrag, Mutter Hildegard und alle Schwestern in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Bruder Conrad!

**Conrad:**

Ehrwürdiger Abt!

**Kuno:**

Du gehst morgen früh die Bücher unseres Klosters durch und machst eine Aufstellung, welche Ländereien uns von den Familien der Schwestern geschenkt wurden.

Bruder Augustinus, Bruder Hieronymus!

**Augustinus, Hieronymus:**

Ehrwürdiger Abt!

**Kuno:**

Ihr erarbeitet einen Vertrag mit den Schwestern, wie viel ihnen zusteht und wie viel uns noch zusteht. Verhandelt zäh, doch ich befürchte, man wird euch über den Tisch ziehen.

*(zu Johannes, Georg und Leonhard)*

Und ihr, esst eure Suppe und geht ins Bett.

*(Vorhang zu)*

**Lied (kurz, nach Bedarf der Bühnentechnik)**

**Rahmenhandlung 3: Der Rupertsberg ist fertig**

*(Die Bürger von Bingen, Margarethe mit ihrem Sohn Walter, Oswald mit seinen Töchtern Reinhild und Ute kommen den Mittelgang entlang)*

**Margarethe:**

Was für ein Segen! Hildegard, die Äbtissin vom Rupertsberg, hat es tatsächlich geschafft.

**Oswald:**

Wochen und Monate dauerten die Verhandlungen mit den Mönchen vom Disibodenberg, bis endlich die Ländereien der Schwestern wieder ihnen gehörten.

**Ute:**

Jetzt ist das Kloster auf dem Rupertsberg fertig und man kann von Bingen aus sehen, wie es stolz dasteht.

**Walter:**

Dennoch, das Kloster liegt recht einsam. Wer wird es beschützen, wenn es jemand überfällt?

**Reinhild:**

Du meinst, so einer wie dieser Hans von Fels?

**Walter:**

Ja, genau.

*(Pause)*

**Oswald:**

In diesen Tagen hat kein geringerer als Kaiser Friedrich Barbarossa die Äbtissin Hildegard in seine Kaiserburg nach Ingelheim eingeladen. Mich würde ja schon interessieren, was Kaiser und Mutter Hildegard sich gegenseitig zu sagen haben.

**Szene 7: Hildegard und Kaiser Friedrich Barbarossa<sup>15</sup> (1063)**

*(Vorhang auf. Kulisse Palast. Ein Tisch mit Schreiber, der Kaiser. Der Kaiser scheint sorgenvoll zu sein, geht hin und her)*

**Schreiber:**

Die Urkunde ist fertig, Majestät. Wenn es Euch recht ist, so unterschreibt.

*(Kaiser nickt, Der Schreiber erhebt sich, der Kaiser setzt sich, unterschreibt, derweil kommt ein Knappe herein, verbeugt sich, Kaiser nickt ihm zu)*

**Knappe:**

Die Äbtissin vom Rupertsberg ist da, Majestät.

*(Kaiser winkt, Knappe verschwindet, Kaiser erhebt sich)*

**Schreiber:**

Versiegeln?

*(Kaiser nickt, Schreiber setzt sich, macht mit Siegelwachs rum; Knappe führt Hildegard herein, sie trägt den Hirtenstab der Äbtissin)*

---

<sup>15</sup> So ganz sicher ist es nicht, ob die zwei sich je getroffen haben, aber Hildegard bekam 1163 den unmittelbaren Schutz des Kaisers mit Brief und Siegel, die Urkunde ist echt. Weniger sicher ist, was an den Briefen echt und was geschönt ist. Von daher nehme ich die Szene hiermit auf meine Kappe. Ok, it's a little bit of fantasy, aber ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen Kaiser auf der Bühne zu haben.

**Kaiser:**

Du bist Hildegard, die Äbtissin vom Rupertsberg?

*(Hildegard verneigt sich)*

**Hildegard:**

So nennt man mich, mein Kaiser.

**Kaiser:**

Ich habe von deiner Heiligkeit gehört, Hildegard von Bingen. Du siehst Dinge, die anderen Menschen verborgen sind.

**Hildegard:**

Ich bin nur eine kleine Feder, die am Boden lag, aber Gott, dem lebendigen Licht, hat es gefallen, mich zu erheben und so habe ich mich erhoben, aber es ist das lebendige Licht, das mich trägt.

**Kaiser:**

Und wenn ich dich bitte, auch etwas mir zu sagen vom lebendigen Licht, mir, dem Kaiser Friedrich, den man den Rotbart, Barbarossa, nennt?

**Hildegard:**

Zunächst bete ich für dich zu Gott aus ganzem Herzen, er möge deinen sehnlichsten Wunsch erfüllen.

**Kaiser:**

Du weißt davon?

**Hildegard:**

Alle Welt kennt deinen Wunsch nach einem Kind, das dir deine geliebte Frau Beatrix schenken möge, ein Erbe für dein Reich. Dafür bete ich.

**Kaiser:**

Ich danke dir.

**Hildegard:**

Dem Kaiser aber sage ich: Das lebendige Licht spricht: Setze nicht dich an die höchste Stelle, sondern Gott, und bedenke, dass du nicht alles tun darfst, was du tun kannst. Denn alle Macht geht allein von Gott aus, der die Gesetze bestimmt nach Recht und Gerechtigkeit. Doch wenn du nicht Gott sondern dich und deine Macht an höchster Stelle setzt, mein Kaiser, dann bist du wie ein Blinder, und er, der höchste König, wird dich zu Boden strecken.

*(Kaiser schaut sie an und dreht sich um, er drückt seinen Siegelring in das Wachs des gerade gesiegelten Briefes und nimmt ihn und übergibt ihn Hildegard)*



**Kaiser:**

In meinem Reich gibt es keine Frau wie dich, Hildegard von Bingen. Nimm diesen Schutzbrief: Dein geliebtes Kloster auf dem Rupertsberg steht von diesem Tag an unter dem höchsten Schutz, den weltliche Macht geben kann: Unter meinem Schutz. Und ihr: Betet für mich.

*(Vorhang zu)*

**Lied:**

**Samstagnachmittag – Vom Umgang mit den Menschen**

**Rahmenhandlung 4: Die Domherren von Mainz**

*(Herold kommt mit Rolle, die Domherren Burkhard, Laurentius und Richard ziehen mit ihm nach vorne)*

**Herold:**

Gesucht wird der Raubritter Hans von Fels. Er wird angeklagt, Kirchen und Klöster überfallen und ausgeraubt zu haben. Deshalb wurde er wegen Diebstahl und Raubes heiliger Güter zur Strafe der Exkommunikation verdammt. Wer ihn lebendig findet, darf ihn erschlagen, wer ihn tot findet, der darf ihn nicht begraben. Auf Befehl des Erzbischofs Christian von Mainz.

*(Herold ab)*

**Burkhard:**

Es ist höchste Zeit, dass man diesen Schurken fasst. Seit Jahren schon treibt er sein Unwesen.

**Laurentius:**

Eine Plage der Menschheit ist er.

**Richard:**

Wir, das Domkapitel von Mainz, setzen alles daran, dass dieser Schurke gefasst und der gerechten Strafe überführt wird.

*(Domkapitel ab)*

**Szene 8: Sigewize von Köln (1169)**

*(Vorhang auf. Kulisse Rupertsberg, keine Baustelle mehr. **Musik.** Durch den Mittelgang kommen die Schwestern mit offenen Haaren und Kränzen, jede ein Licht in der Hand. Sie gehen auf die Bühne und tanzen dort<sup>16</sup>. Wenn die Musik verklungen ist, nähert sich,*

<sup>16</sup> Klare Sache, hier haben bei der Inszenierung zwei Sachen zusammen gewirkt: 1. Es wurde den Schwestern vom Rupertsberg der Vorwurf gemacht, bei großen Festen exakt so zu tanzen.

*ebenfalls durch den Mittelgang Abt Gedalf<sup>17</sup> von Brauweiler mit Sigewize, schwer gefesselt, und zwei Statisten, die sie halten, Volmar begleitet sie)*

**Gedalf:**

Seid begrüßt, ihr ... Frauen ... ähm ... Vielleicht könnt ihr mir sagen, wo ich die Äbtissin Hildegard finde?<sup>18</sup>

**Hildegard:**

Ich bin Äbtissin Hildegard.

**Gedalf:**

Ja, aber, ihr tragt keinen ...  
*(Macht eine unsichere Handbewegung zum Kopf hin)*

**Hildegard:**

An hohen Festen ehren wir unseren Herrn Jesus Christus, dessen Bräute wir sind, mit offenen Haaren. Unsere Schönheit zeigen wir zu seinen Ehren.

**Gedalf:**

Ach so.

**Agnes:**

Und was wollt ihr? Warum habt ihr diese arme Frau gefesselt?

**Gedalf:**

Mein Name ist Gedalf, Abt von Brauweiler. Diese bedauerliche Frau ist seit Jahren von einem Dämon besessen. Sie schimpft und flucht und rief ständig deinen Namen, Äbtissin Hildegard, und deshalb sind wir hier.

**Volmar:**

Der Abt schrieb Hildegard einen Brief und bat sie um Hilfe. Deswegen hat Mutter Hildegard mich geschickt, damit ich ihn und diese Frau zum Rupertsberg bringe.

**Gedalf:**

Mutter Hildegard, nimm dich dieser Frau an und heile sie von dem Dämon, der sie beherrscht. Nur du kannst das.

**Hildegard:**

Löst ihre Fesseln!

**Gedalf:**

Das ist keine gute Idee, Mutter Hildegard!

---

2. Und bei unseren Besinnungstagen dieses Jahr wurde der Keim für diese Szene gelegt.

<sup>17</sup> Nicht Gandalf.

<sup>18</sup> Auch hier findet sich eine dramaturgische Anregung vom ständig kreativen Mathias.

**Agnes:**

Hast du nicht gehört? Binde sie los!

**Gedalf:**

Nur starke Männer vermögen den Dämon zu beherrschen ...

*(löst trotzdem die Fesseln)*

**Sigewize:**

Schrumpelgardis –Das ist Schrumpelgardis! Alte Schrumpelgardis, dumme Schrumpelgardis. . .<sup>19</sup>

*(Adelheid, Cecilia und Anna weichen entsetzt zurück)*

**Gedalf:**

Ich sagte doch, nur starke Männer ...

**Hildegard:**

Meine Töchter, nehmt sie und umsorgt sie!

*(Agnes, Elisabeth, Dorothea und Katharina führen die immer noch tobende Sigewize liebevoll hinaus)*

**Gedalf:**

Was für ein Wunder! Sie gehorcht deinen Schwestern. Ihr seid wahrhaft mächtig im Austreiben böser Geister.

**Hildegard:**

Manchmal ist es nicht die Frage, wie man Dämonen austreibt. Manchmal ist die wichtigere Frage, wie die Dämonen wohl gerufen wurden. Die arme Frau soll bei uns bleiben.

**Gedalf:**

Aber ihr habt keine starken Männer, die sie fesseln und binden können, wenn der Dämon wieder kommt.

**Hildegard:**

Seid unbesorgt, Gott schützt uns.

**Volmar:**

Und ich bin auch noch da, kein Problem.

**Gedalf:**

Ich danke dir, Mutter Hildegard.

---

<sup>19</sup> Bedrohlich und unheimlich, vielleicht so gollummäßig, weil's mit Gandalf ja nix war.

*(Gedalf etwas verunsichert mit seinen Helfern ab)*

**Adelheid:**

Mutter, bleibt diese Frau wirklich bei uns?

**Cecilia:** *(empört)*

Sie hat deinen Namen verschandelt, Mutter. Sie hat dich „alte Schrumpelgardis“ genannt.

**Anna:**

Wie heißt sie überhaupt?

**Volmar:**

Sigewize von Köln.

**Anna:**

*(bekommt einen Lachanfall)*

Sigewize – kein Wunder, dass sie mit dem Namen nicht ganz richtig im Kopf ist!

**Adelheid:**

Anna!

*(Dorothea, Elisabeth und Katharina kommen herein)*

**Dorothea:**

Schwester Agnes ist bei ihr.

**Elisabeth:**

Wie können wir der armen Frau helfen?

**Katharina:**

Kannst du sie heilen, Mutter?

*(Hildegard dreht sich zum Apothekerschrank um und sucht Heilmittel heraus)*

**Hildegard:**

Versuchen wir es mit Süßholz, es macht mit seiner Wärme das Gemüt sanft. Minze dürfte auch helfen, diese hier, kocht sie in Wein und macht einen Umschlag um ihren Kopf. Ach ja, Balsam, er ist von königlicher Natur, doch verwendet ihn sparsam, reibt ihren Nacken damit ein, nicht den Scheitel, hört ihr<sup>20</sup>? Dort würde er Hitze und Aufruhr verstärken. Körper, Geist und Seele gehören zusammen. Heilen wir den Körper, so heilen wir die Seele und heilen wir die Seele, so heilen wir den Körper. Pfllegt ihren Körper, achtet, dass sie gut und gesund isst, redet liebevoll mit ihr, aber auch streng, wenn sie sich schlecht

---

<sup>20</sup> Aus der Physica. Balsam ist schwierig, da es eigentlich ein Oberbegriff für Duftöle ist. Mal schauen, was wir bekommen.

benimmt. Und betet für sie und mit ihr, denn nur, wenn wir mit Gott, dem lebendigen Licht, in Beziehung stehen, sind Körper, Geist und Seele im Gleichgewicht.

*(Vorhang zu)*

**Lied:**

### **Rahmenhandlung 5: Gerede in Bingen**

*(Margarethe und Walter, Oswald, Ute und Reinhild kommen auf die Vorbühne)*

**Oswald:**

Habt ihr schon von der Verrückten gehört, die bei den Schwestern auf dem Rupertsberg wohnt?

**Ute:**

Ich hätte Angst, wenn so jemand mit mir in einem Haus wohnen würde.

**Reinhild:**

Nachts könnte ich kein Auge zu tun.

**Walter:**

Typisch Frauen!

**Margarethe:**

Ach ja? Ich finde, das was Hildegard gemacht hat, typisch Frau: Mutig sein, klug sein, selbstbewusst und hilfsbereit.

**Walter:**

Du hast ja recht.

**Margarethe:**

Und dabei habt ihr noch gar nicht gehört, wie die Geschichte weiterging: Nur wenige Wochen später war Sigewize geheilt an Körper, Geist und Seele. Sie war so glücklich auf dem Rupertsberg, dass sie Mutter Hildegard bat, bleiben zu dürfen, und Hildegard nahm sie in ihr Kloster auf.

*(Alle ab)*

### **Szene 9: Besuch an der Pforte (1178)**

*(Vorhang auf. Kulisse Rupertsberg. Bankerl, Apothekerschränk, Adelheid, Gertrud, Cecilia, Anna; Sigewize ist bei ihnen. Unterrichtssituation, Adelheid und Cecilia flüstern)*

**Gertrud:**

Wenn noch einmal irgendjemand hier im Raum eine Bemerkung macht, in der das Wort „Sieg“ und „witzig“ gleichzeitig vorkommt, und zwar in allen denkbaren Varianten, dann bekommt derjenige kein Abendessen.

**Sigewize:**

Schwester Gertrud, das macht mir gar nichts aus. Ich freue mich, dass ich hier bei euch sein darf. Es geht mir so gut hier und ich bin das erste Mal glücklich in meinem Leben. Mutter Hildegard hat mich geheilt an Seele und Körper. Sie weiß so viel und ist so klug!

**Gertrud:**

Das freut uns alle. Gott sei gedankt, der das Heil der Menschen will.

**Cecilia:**

Was gibt es eigentlich zum Abendessen?

**Adelheid:**

Schwester Elisabeth hat irgendetwas von „Fischeintopf“ gesagt.

**Anna:**

Bäh.

*(Die jungen Schwestern kichern, Gertrud schaut streng, aber hilflos, Dorothea kommt durch den Mittelgang)*

**Dorothea:**

Schwester Gertrud, hast du Mutter Hildegard irgendwo gesehen? An der Klosterpforte ist ein Trupp Männer, die sie zu sprechen wünschen.

**Gertrud:**

Schwester Adelheid, Schwester Cecilia, geht und sucht Mutter Hildegard.

*(Adelheid und Cecilia zum Bühnenkammerl raus)*

**Dorothea:**

Und, wie geht es mit dem Latein?

*(Anna verzieht das Gesicht, Sigewize nickt eifrig, Dorothea schaut ihnen über die Schulter, Hildegard, Volmar, Elisabeth, Agnes und Katharina kommen mit Adelheid und Cecilia zum Bühnenkammerl herein)*

**Hildegard:**

Was sind das für Männer, Schwester Dorothea?

**Dorothea:**

Es ist ein Priester, den ich nicht kenne, und vier Männer, die eine Bahre tragen.

**Hildegard:**

Eine Bahre mit einem Kranken?

**Dorothea:**

Nein, nein, der Körper war mit einem Tuch bedeckt.

**Katharina:**

Sie bringen einen Toten?

**Dorothea:**

Der Priester sagte, der Tote sei Hans von Fels, der Raubritter.

*(Vorhang zu. Von hinten kommt der Priester mit der Bahre, die von vier Männern getragen wird. Die gesamte Belegschaft des Klosters tritt vor den Vorhang)*

**Hildegard:**

Haltet ein! Was wollt ihr mit diesem Verbrecher hier an diesem heiligen Ort der Gottesfurcht?

**Priester:**

Ja, er war ein Verbrecher sein Leben lang.

**Agnes:**

Dann hat er hier nichts verloren.

**Priester:**

Hört mich an, ihr guten Schwestern, Mutter Hildegard. Auf dem Sterbebett taten ihm seine bösen Taten leid. Er bereute, wandte sein Herz Gott zu und versöhnte sich mit Gott und der Kirche. Dafür bin ich Zeuge.

*(Pause)*

**Hildegard:**

Gott freut sich immer, wenn der Mensch zu ihm umkehrt. Der Friede sei mit ihm.

**Volmar:**

Doch warum bringt ihr ihn hierher?

**Priester:**

Sein letzter Wunsch war es, auf eurem Friedhof beerdigt zu werden.

**Hildegard:**

Dieser Wunsch ist heilig. Bringt ihn herein, wir werden ihn auf unserem Friedhof bestatten.

*(Leiche wird reingetragen, Volmar geht mit ab)*

**Priester:**

Ich danke euch, Mutter Hildegard.

*(Priester zum Mittelgang ab, alle Schwestern durch den Vorhang ab)*

**Lied: Wo Menschen sich vergessen (wird durch den Auftritt der Domherren jäh unterbrochen)**

**Rahmenhandlung 6: Die Domherren von Mainz, empört**

*(Die Domherren Burkhard, Laurentius und Richard und der Herold kommen den Mittelgang entlang)*

**Burkhard:**

Das ist doch unerhört, was sich diese Frau erlaubt.

**Laurentius:**

Hans von Fels war exkommuniziert und es war strengstens verboten, so einen Menschen auf einem Friedhof zu bestatten, noch dazu in einem Kloster.

**Richard:**

Wer einen exkommunizierten Verbrecher beerdigt, wird selber exkommuniziert! Über den Ort der Freveltat verhängen wir das Interdikt!

**Herold:** *(liest vor)*

Im Namen unseres Erzbischofs Christian von Mainz ergeht folgende Anordnung: Hans von Fels wurde auf dem Friedhof des Klosters Rupertsberg begraben, obwohl das strengstens verboten ist. Deswegen stehen das Kloster Rupertsberg und alle seine Bewohner unter dem Interdikt. Es ist dort verboten, Gottesdienst zu feiern oder Lieder zum Lob Gottes laut zu singen, bis die Schwestern den Toten wieder von ihrem Friedhof entfernen, der ihren heiligen Ort entweiht hat.

*(Alle durch den Mittelgang ab. Die Musik will weiterspielen, die Domherren gehen zur Musik)*

**Burkhard:**

Habt ihr nicht gehört?

**Laurentius:**

Ihr steht alle unter dem Interdikt!

**Richard:**

Keine Musik, bis die Äbtissin Hildegard den toten Hans von Fels wieder vom Rupertsberg entfernt hat.



*(Die Domherren bauen sich vor der Musik auf<sup>21</sup>)*

### **Kein Lied beim Kibiwe bis zur Aufhebung des Interdikts**

## **Samstagabend**

### **Szene 10: Die Aufhebung (1179)<sup>22</sup>**

*(Hildegard kommt, sie hat ihren Äbtissinnenstab in der Hand)*

**Anna:**

Wo kommst du her, Mutter Hildegard?

**Hildegard:**

Ich komme von unserem Friedhof.

**Anna:**

Was hast du dort gemacht?

**Hildegard:**

Ich habe das Grab von Hans von Fels unkenntlich gemacht. Ich hatte Angst, dass jemand kommt und seine Ruhe stört.

**Anna:**

Mehr Angst davor, als dass wir nicht mehr singen und beten und Gottesdienst feiern dürfen?

**Hildegard:**

Wir dürfen in unserem Leben nur einen fürchten: Gott, das lebendige Licht. Er liebt uns, jeden von uns, auch jenen, der nur wenige Stunden vor seinem Tod sein Herz Gott zugewendet hat. Gott hat seine Reue angenommen und deshalb gibt es nichts Wichtigeres als dieses Zeichen der Liebe und Zuwendung Gottes zu verteidigen.

*(Die anderen Schwestern kommen)*

**Agnes:**

Mutter, wir sind so traurig. Wir wollen singen und Gott loben dürfen.

**Hildegard:**

Meine Kinder, ich weiß, dass uns Unrecht geschieht.

---

<sup>21</sup> Wie man weiß, hielten sich die Leute nur offiziell ans Interdikt, weswegen der Verdacht besteht, dass heimlich in den Gruppen gesungen wird. Es ist dem Eifer der Domherren anheimgestellt, die Einhaltung des Interdikts zu überwachen. Deshalb entwickelte sich im Mittelalter das noch heute bekannte Spiel: „Schau nicht um, der Domherr geht um.“

<sup>22</sup> Am Theaterabend eine komplette Szene vor geschlossenem Vorhang

**Katharina:**

Aber du wirst dafür kämpfen, dass aus Unrecht wieder Recht wird.

*(Die Domherren kommen)*

**Burkhard:**

Ihr guten Schwestern vom Rupertsberg. Es tut uns leid, aber Gesetz ist Gesetz.

**Laurentius:**

Dieser Verbrecher, den ihr da auf eurem Friedhof begraben habt, er hat euer Mitleid und Erbarmen nicht verdient.

**Richard:**

Ihr seid im Unrecht.

**Hildegard:**

Ihr seid im Unrecht. Jener hat sich mit Gott versöhnt, ihr aber untersagt uns zu singen. Wenn wir aber singen und Gott loben, dann vereinigen wir unsere Stimmen mit den Engeln des Himmels. Das lebendige Licht sagt: Ihr habt nicht sorgfältig genug geprüft, ob es Recht ist, was ihr von uns fordert.

**Burkhard:**

Mangelnde Sorgfalt wirfst du uns vor? Kannst du beweisen, dass jener Verbrecher sich mit Gott versöhnte?

**Laurentius:**

Mit Brief und Siegel?

**Richard:**

Und Schwur?

**Hildegard:**

Es war das Wort eines einfachen Priesters.

**Burkhard:**

Das genügt uns nicht.

**Laurentius:**

Warum sollten wir Domherren etwas auf das Wort eines einfachen Priesters geben?<sup>23</sup>

**Richard:**

Da könnte ja jeder kommen.

---

<sup>23</sup> Nachtrag 2023: Die Sache ist kirchenpolitisch aktueller denn je.

**Hildegard:**

Das lebendige Licht sagt: Das härteste Gericht wird es für jene geben, die Macht in der Kirche haben und dennoch unbarmherzig sind<sup>24</sup>. Nur der Teufel fürchtet den Gesang.

**Burkhard:**

Und er fürchtet die Unordnung.

**Laurentius:**

Ordnung muss sein.

**Richard:**

Genau.

**Hildegard:**

Ich habe dem Erzbischof geschrieben. Er wird mir glauben.

**Burkhard:**

Da sind wir gespannt.

**Laurentius:**

Eine Frau gegen ein ganzes Domkapitel?

**Richard:**

Wie wird der Erzbischof da wohl entscheiden?

*(Herold kommt)*

**Herold:**

Auf Anordnung des Erzbischofs Christian von Mainz: Keinesfalls findet es der Erzbischof ratsam, den Domherren des ehrwürdigen Kapitels von Mainz zu widersprechen.

**Burkhard, Laurentius, Richard:**

Hört, hört – Wir haben Recht – Jawohl.

**Herold:**

Die Schwestern vom Rupertsberg hätten auf unser Urteil warten sollen, bevor sie den Exkommunizierten auf ihrem Friedhof beerdigt hätten.

**Hildegard:**

Aber Gott ist barmherzig und vergibt schneller als ein kirchliches Gericht! Und Gottes Barmherzigkeit zählt!

---

<sup>24</sup> Falls jemand den Brief von Hildegard gerne nachlesen will: „Denn das härteste Gericht wird über die Prälaten ergehen, wenn sie nicht, wie die Apostel, ihr Vorsteheramt mit Sorgfalt führen.“ Man beachte den Kontext.

**Herold:**

Der Fall wurde nun geprüft. Das Interdikt ist aufgehoben. Der Erzbischof erteilt allen seinen erzbischöflichen Segen.

*(Die Schwestern jubeln)*

**Hildegard:**

Dann lasst uns Gottes Barmherzigkeit und Liebe preisen.

*(Alle ab)*

**Lied**

**Sonntagvormittag**

Szene 11: Die Predigt (ab 1158)

*(Alle Personen aus der Rahmenhandlung strömen gruppenweise zusammen: Die Staudernheimer, die Bingerer, die Mainzer Domherren)*

**Oswald:**

Das gab es noch nie!

**Ute:**

Eine Frau predigt in der Öffentlichkeit!

**Margarethe:**

Ich finde, es wurde auch mal Zeit.

**Walter:**

Du predigst zuhause schon genug, Mutter.

**Reinhild:**

Warum sollen Frauen nicht dürfen, was Männern erlaubt ist?

**Gawin:**

Aber immer daran denken: Wir kennen sie am längsten!

**Hedwig:**

Ich bin so aufgeregt!

**Otto:**

Warum?

**Barbara:**

Noch nie hat eine Nonne ihr Kloster verlassen, um auf Marktplätzen den Menschen vom Glauben uns von Gott zu erzählen. Hildegard traut sich das!

**Peter:**

Seid still, ich will ihre Predigt hören!

*(Hildegard kommt den Mittelgang entlang)*

**Hildegard:**

*(Predigt<sup>25</sup>)*

**Predigtlied**

---

<sup>25</sup> Nachtrag 2023: Unsere Darstellerin der Hildegard war zu dem Zeitpunkt 16 Jahre alt. Die Predigt bereitete sie selbst vor. Frauen, die predigen, gibt es in Neufahrn schon lange, aber ich vermute, unsere Hildegard war die Jüngste.